



An Gender ist ziemlich viel strange.

Wann ist dir zum ersten Mal aufgefallen, dass du ein Geschlecht hast?



Bei einem Blick in den Spiegel?

Oder als dich jemand ...

... einen tapferen Jungen

... eine hübsche Prinzessin

... einen späteren Mädchenschwarm

... Papas Mädchen

... genannt hat?

War es, als du Spaß an Sport hattest ...

oder mit Puppen spielen wolltest ...



... und zu hören bekamst, dass du das nicht solltest?

Wann ist dir in letzter Zeit dein Geschlecht aufgefallen?



Bei einer Sitzung, bei der jemand die Praktikantin nach Kaffee fragte und den Praktikanten nach seiner Meinung?



Beim Shoppen, weil für Männer weniger Blumenmuster angeboten werden?



Bei der Entscheidung, ob du zu einem Date ein Kleid oder Jeans anziehst, wenn du als cool und begehrenswert wahrgenommen werden möchtest - als eine ganz bestimmte Art von Frau?



In einer Umkleidekabine, wo dir dein Körper unzulänglich erschien, weil er nicht die V-Form eines Bodybuilders hat?

Geht es bei diesen Erfahrungen tatsächlich um das Geschlecht? Ja! Und nein.

Wir nehmen hier mal den binären Blödsinn auseinander.

Und feiern Gender in all seiner wilden Pracht.

Spoiler: Gender-Normen sind womöglich doch nicht so „normal“.



„Gender“ (im Gegensatz zu „Geschlecht“) ist ein verhältnismäßig neuer Begriff.¹



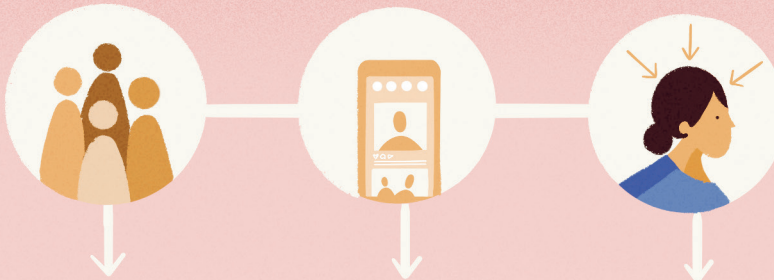
John Money – ein (zu Recht) höchst umstrittener Sexualforscher – verwendete den Begriff „Gender“ in den 1970er-Jahren zunächst dazu, eine Unterscheidung einzuführen zwischen „männlichen“ und „weiblichen“ körperlichen und verhaltensbezogenen Aspekten einerseits und den Genitalien andererseits. Anerkannt wurde der Begriff erst 2001 vom Institute of Medicine.²

Nach dieser offiziellen biomedizinischen Definition ist Gender ein Selbstverständnis, das beeinflusst wird von ...

GESELLSCHAFT

KULTUR

PERSÖNLICHEN
ERFAHRUNGEN



Gender umfasst binäre Bezeichnungen („Mann“, „Frau“) sowie nichtbinäre und gender-expansive Identitäten, deren Gender-Empfinden und/oder -Ausdruck über soziale und kulturelle Geschlechtervorstellungen und Erwartungen hinausgehen.

Money hat überwiegend mit intergeschlechtlichen Kindern gearbeitet. Er zog große Kontroversen auf sich, weil er Daten über „Erfolge“ bei Patient*innen fälschte, die in Wirklichkeit katastrophale psychische Folgen davontrugen. Er drängte Patient*innen und deren Familien nämlich, Entscheidungen zu treffen, mit denen sie sich nicht wohlfühlten und die lebenslange Konsequenzen nach sich zogen, und unterhielt unangemessene Beziehungen mit Angestellten. Er setzte sich natürlich auch nicht für transgender, nicht-binäre und/oder gender-expansive (TNG) Menschen ein, weder in den 1970ern noch danach. (Mehr dazu in „Histories of the Transgender Child“ von Jules Gill-Peterson.)³

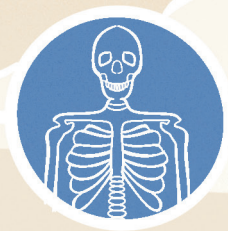
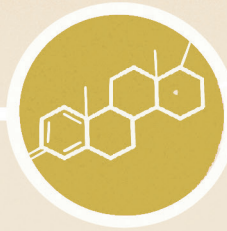
„Geschlecht“ hingegen ist ein biologischer Begriff und bezieht sich auf ...

den Chromosomensatz

die Geschlechtsorgane

das hormonelle Milieu

die Anatomie

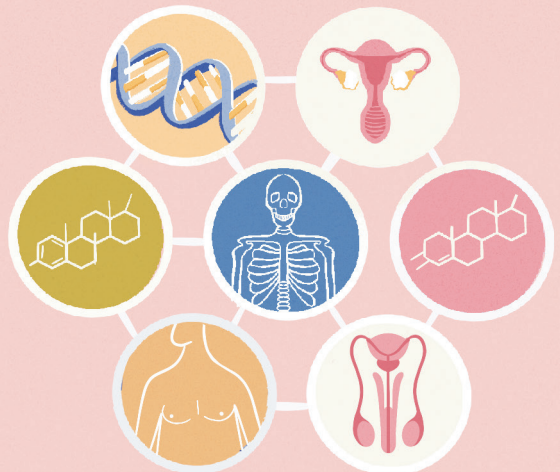


GE-SCHLECHT



... einer einzelnen Person.

Und Geschlecht ist auch nicht binär! Neben „männlich“ und „weiblich“ bezeichnet „intergeschlechtlich“* Menschen, die mit einer Reihe von Merkmalen geboren werden, die den traditionellen Vorstellungen von männlichen und weiblichen Körpern nicht zwingend entsprechen.*



*Im medizinischen Jargon begegnet uns häufig die Bezeichnung „Störungen der Geschlechtsentwicklung“, die Menschen innerhalb der Community als pathologisierend empfinden. Sie betrachten ihre Körper nicht als „gestört“. Andere sprechen von „Varianten der Geschlechtsentwicklung“, um weniger zu pathologisieren.